Eingetragener Verein zur Förderung medizinischer Versorgung und sozialen Betreuung in Nord Samar - Philippinen

Bugko, April 2012

Liebe Mitglieder, liebe Freunde und Förderer von Mabuhay!

Wie im vergangenen Jahr waren Sr. Veronica und ich wieder in Deutschland. Am 22.12.2011 fand unsere jährliche Hauptversammlung des Vereins statt und wir waren froh, wieder viele Freunde und Bekannte wieder zu sehen. Dankbar sind wir Sr. Anita, die uns wieder einmal die für Weihnachten festlich dekorierte Begegnungsstätte im Haus Elisabeth zur Verfügung gestellt hat. Seit Jahren ist Sie eine enge Mitarbeiterin und Vertraute in unserem Projekt. Es ist schön zu erleben, wie Sie/Ihr an unserem Projekt hier Anteil nehmt, interessiert seid und Euch einsetzt. Es gab einen Wechsel im Vereinsvorstand, da Frau Doris Schmitz-Scheffler aus persönlichen Gründen nach 7 Jahren den Vorsitz abgab. Als neue Vorsitzende wurde Frau Susanne Schmidt gewählt. Wir sind Beiden zu großem Dank verpflichtet.
Am 12.Januar kamen Sr.Veronica und ich dann zurück nach Bugko. Wie immer flog die Zeit in der Heimat nur so vorbei.
(v.l n.r.: Frau Susanne Schmidt, Frau Doris Schmitz-Scheffler)

Am 20. Januar kamen Larissa Sarah Franz und Dominik Hunold, zwei junge Zahnärzte aus Deutschland zu uns zu Besuch. Sie stürzten sich sofort in die Arbeit und zogen Zähne, machten Füllungen und schauten den Freiwilligen bei dem Fluoridierungsprogramm über die Schulter. Die Patientenschlange nahm kein Ende und sie behandelten 346 Patienten. Bei diesen nahmen sie 451 Zahnextraktionen und 137 Füllungen vor. 31 Patienten bekamen nur eine medikamentöse Therapie. Die Zahlen sprechen für sich.

(Dies sind nur einige Beispielbilder)

Über ihre Erfahrungen hier berichten sie folgendes:

Die Philippinen – traumhafte Inseln, unzählige Strände und Wasser so weit das Auge reicht. Das Ganze am besten außerhalb der Regenzeit. So stellt man sich eine Pauschalreise auf die Philippinen vor. Unser erster Asienaufenthalt sollte mit der Möglichkeit kombiniert werden, im Anschluss an das Zahnmedizinstudium im Ausland zu behandeln und hatte mit Pauschalreisen deshalb nicht viel zu tun.

Nachdem wir während des Studiums bereits in Südamerika bei Zahnärzten in Hilfsprojekten famuliert hatten, wollten wir auch nach dem Studium unbedingt wieder im Ausland behandeln, um vor dem Berufseinstieg jede Menge eindrucksvolle Erfahrungen zu sammeln. Zufällig erfuhren wir durch Bekannte von Sabine und dem Projekt „Mabuhay – Hilfe zum Leben e.V." auf Samar. Nachdem wir uns näher informiert hatten, entschlossen wir uns also für die Philippinen - Trauminseln, aber auch große Armut.

So war auch der erste Eindruck den wir von Samar bekamen: eine naturbelassene, üppig grüne Insel mit wunderschönen Küstenabschnitten. Durch Sabine, Veronica und all die freiwilligen Helfer, welche uns aufs herzlichste empfingen, bekamen wir aber auch die Möglichkeit uns ein Bild von den teilweise sehr einfachen Lebensumständen zu machen. Viel Geld können die meisten Bewohner nicht für Ihre Gesundheit aufbringen, weshalb ihnen „Mabuhay e.V." im täglichen Leben z.B. mit Ernährungs- und Flouridprogrammen zur Seite steht. Eingebettet in die sehr schöne und naturbelassene Landschaft, hat man die Möglichkeit wirklich zu helfen, viel zu behandeln und die freien Tage am Wochenende für Inselerkundungen zu nutzen. Wir haben uns von Anfang an wohl gefühlt und hatten dann auch viel zu tun!

Neben der ganzjährigen medizinischen Grundversorgung, wird den Einheimischen während verschiedener Missionen die Möglichkeit gegeben, sich kostenlos von Ärzten verschiedener Fachrichtungen sowie Zahnärzten behandeln zu lassen. Hierbei handelt es sich oft um Behandlungen, die von den Betroffenen unter normalen Bedingungen finanziell nicht gestemmt werden können, daher werden diese während der Missionen kostenlos angeboten. In unserem Fall konnten wir auf großzügige Materialspenden verschiedener Dentalfirmen zurückgreifen und den Menschen somit neben den üblichen Zahnextraktionen als Standardbehandlung, auch konservierende Versorgungen mit hochwertigen Füllungsmaterialien ermöglichen. Darüber haben sich vor allem die sehr jungen Patienten gefreut, deren kariöse Zähne unter normalen Umständen unbehandelt geblieben wären und später dann alternativ nur hätten gezogen werden können. Für alle konservierenden Behandlungen nutzten wir das zahnmedizinische Behandlungszimmer mit einer einfachen aber ausreichenden und gut funktionierenden Einheit. Hier wurde von früh bis spät „gefüllt", bei Stromausfällen konnte der Generator angeworfen werden.

Wegen der schlechten Mundgesundheit, teilweise nicht vorhandener Mundhygiene und der fehlenden zahnärztlichen Versorgung standen natürlich auch unzählige Extraktionen auf dem Programm. Nach dem obligatorischen Gesundheitscheck und der morgendlichen

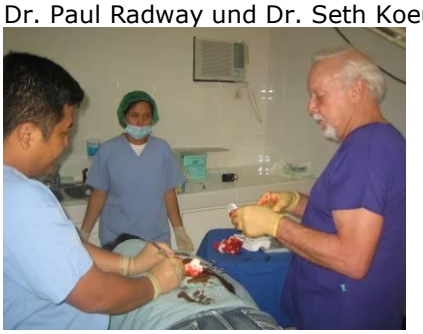
Registrierung, wurde jedem Patient eine Nummer zugeteilt und so einer nach dem anderen behandelt. Am Ende des Tages war jeder Patient behandelt, auch wenn an manchen Tagen der Ansturm einfach zu groß war, um alle Patienten komplett sanieren weshalb wir dann nur die notwendigsten Behandlungen durchführen konnten, um größere Entzündungen ausschließen zu können und Schmerzen zu lindern.

Der tagtägliche, unermüdliche Einsatz von Sabine, Veronica, Kalle und all der freiwilligen Helfer - aller Widrigkeiten zum Trotz - und die netten Abende am Ende eines Tages haben uns sehr beeindruckt. So ist der Aufenthalt für uns zu einer unvergesslichen Erfahrung geworden, durch die wir nicht nur völlig andere Lebensumstände kennen gelernt, sondern auch sehr viele nette Freunde gewonnen haben. Wir haben uns vorgenommen wieder bei „Mabuhay" zu helfen. Wir hoffen, dass Sabine und ihr Team auch weiterhin die dringend notwendige Unterstützung aus der Heimat erhalten, denn ohne diese wäre ein so umfangreiches und nachhaltiges Hilfsprojekt nicht zu realisieren.

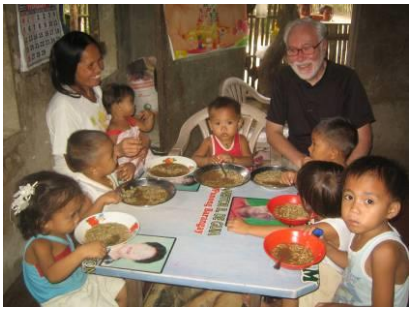
Sarah Franz u. Dominik Hunold

Am 10. Februar kam Dr. Georg Fobes aus Bonn zu uns in die Station. Er leitete unsere medical-/surgical Mission in Verbindung mit ISM (International Surgical Mission). Dr.Paul Radway (Colorado)und Dr.Seth Koeuth (San Diego) kamen für zwei Tage in die Station, um ambulante Operationen durchzuführen. Wie schon in den vergangenen Jahren kamen viele Patienten aus ganz Nord - Samar zu uns. Dr. Fobes, der schon lange unseren Verein unterstützt wollte sich vor Ort informieren und sehen was wir tun. Er untersuchte über 1000! Patienten und die Patienten fühlten sich bei ihm in erfahrenen Händen.

Dr. Paul Radway und Dr. Seth Koeuth im OP:



Besuch des Ernährungsprogramms:



Auch er hat einen Bericht über seine Erfahrungen zusammengestellt:

Der Einladung von Sw. Sabine u. Sw. Veronika nach Bugko auf den Philippinen bin ich gerne gefolgt, weil ich immer schon mal dort als Arzt tätig sein wollte, wo ohne großen technischen Aufwand und ohne viel Bürokratie den Menschen vor Ort geholfen wird. Ein bisschen Abenteuerlust kam auch hinzu, denn hier auf der Philippinischen Insel Samar hatte ich Gelegenheit, ein vom Tourismus fast völlig verschontes Land durch Bekannte kennen zu lernen, die dort schon lange wohnen und und mit den Einheimischen arbeiten.
In Bugko, einem Dorf mit ca. 7000 Einwohnern, an einem weitläufigen Strand am chinesischen Meer gelegen, durch üppige Vegetation verwöhnt und mit tropisch heißem Klima und zeitweise an Intensität für uns unvorstellbare Regengüsse bedacht, durfte ich mich bei den Schwestern einquartieren.
Nach meiner Ankunft am Freitag, den 10.Februar 2012 wurde ich gleich am nächsten Tag mit meinem ersten Fall konfrontiert. Samstagvormittags brachte man uns eine bewusstlose 43 jährige Frau, die auf Grund ihrer medizinischen Vorgeschichte und meiner Untersuchung Hinweise für eine schwere Gehirnblutung bot. Nach medikamentöser Herz-Kreislaufstabilisierung und Anlegen einer Infusion brachten wir die Patientin im hauseigenen Krankenwagen mit Blaulicht und Sw. Sabine am Steuer ins nächste 30 km entfernte Krankenhaus nach Catarman. Hier erwarteten uns neben vielen hübschen, adrett gekleideten Krankenschwestern, die sich gelangweilt mit ihren Mobiltelefonen beschäftigten, Räumlichkeiten und Einrichtungen in einem völlig desolaten Zustand. So war das Metallgestell der fahrbaren Ambulanz-Liege verbogen und verrostet, die Räder blockierten und quietschten, die Plastikbezüge waren verschlissen und zerrissen; ein Abdecklaken suchte man vergebens. Aus einem der Abfallbottiche, die auf den Fluren standen, sprang mir plötzlich eine ziemlich ausgezehrte Katze entgegen. In den Zimmerecken machte sich der Schimmel breit, teilweise löste sich der Putz von den Decken, an den Wänden waren Spuren zu sehen, die an Blut oder sonstige menschliche Exkremente denken ließen..... für uns unvorstellbare, für die Patienten dort unzumutbare Zustände. Die Versorgung der Patienten übernahmen hauptsächlich die eigenen Familienangehörigen.
Unter diesen Umständen und der technischen Ausrüstung des Krankenhauses, die unserem Standard in den 1950er Jahren entspricht, hatte unsere Patientin in einem ohnehin schon äußerst kritischen Zustand, keine Überlebenschance. Sie verstarb noch am gleichen Abend im Krankenhaus.
Am darauffolgenden Montag begann dann der reguläre medizinische Einsatz, der von den Schwestern mit entsprechenden Plakaten und Hinweisen publik gemacht worden war. So hatte ich täglich ca. 100 Patienten mit allen möglichen Krankheiten zu untersuchen und mit den zur Verfügung stehenden Medikamenten zu versorgen. Glücklicherweise konnte ich jederzeit auf die Hilfe von Sw. Sabine zurückgreifen, die sich in Diagnose und Therapie bei typisch regionalen Erkrankungen wie beispielsweise Wurmbefall bei Kindern oder der Langzeitbetreuung von Tuberkulose-Patienten vor Ort bestens auskannte.
Morgens 7.30 Uhr wurde das Tor der Ambulanz geöffnet, und der erste Schwarm von Patienten begab sich zur Registratur und anschließend in den überdachten, vor Sonne und Regen geschützten Wartebereich. Von dort kamen jeweils 10-15 Patienten ins Haus, wo sich die Behandlungsräume (Arztzimmer, Zahnarztzimmer u. Verbandsraum)befinden, zum Blutdruckmessen, Wiegen und Fiebermessen. Wenn anschließend die Patienten bei mir waren, übersetzte eine unentgeltlich arbeitende Volunteerin die in heimischem Dialekt vorgetragenen Beschwerden ins Englische, und ich versuchte mit Augen, Ohren, Händen, Stethoskop und Reflexhammer eine Diagnose zu stellen. Dann erhielten die Patienten aus dem übersichtlichem Medikamentenangebot ein Rezept, das kostenlos in der hauseigenen sog. „Apotheke" im Nachbargebäude eingelöst wurde. Dort stand auch eine Spendenbox für die Patienten, die sich mit einem Obolus bedanken wollten bzw. konnten und so an den Kosten beteiligten.
Rückblickend waren etwa 70 % meiner Patienten Kinder. Meistens diagnostizierte ich bei allen Patienten Infektionen der Atemwege, gefolgt von akuten und Verschleiß bedingten Erkrankungen des Bewegungsapparates sowie Magenbeschwerden, wo ich beispielsweise mit den mir zur Verfügung stehenden Mitteln freilich eine Bösartigkeit

im Frühstadium nicht ausschließen konnte.
Chronisch kranke Patienten etwa mit Bluthochdruck oder Diabetes mellitus mussten besonders auf regelmäßige Medikamenteneinnahme hingewiesen werden. Bei chirurgischen Fällen wie z.B. Blindarmentzündung oder knotiger Gebärmuttervergrößerung war eine Einweisung in ein Krankenhaus unumgänglich.Einigen wenigen Kranken konnte wegen weit fortgeschrittener schwerer Erkrankung bei aussichtsloser Prognose nur noch mit hoch dosierter Schmerzmittelmedikation geholfen werden.
Neben den 10 arbeitsreichen Werktagen haben mir die Schwestern an den beiden Sonntagen das Leben in der näheren Umgebung gezeigt. So besuchten wir eine Grundschule, einen Friedhof mit landestypischer Bestattung in Totenhäusern, lernten das bunte Treiben auf Wochenmärkten kennen, genossen herrliche Strände und ließen uns von der Freundlichkeit und Gelassenheit der Insulaner verzaubern. Bei Besuchen katholischer Gottesdienste fiel mir besonders die Fröhlichkeit und Begeisterung der Kirchenbesucher auf.
Wenn auf der Insel Samar die Familien vor Schicksalsschlägen bewahrt werden, ist hier ein Leben in sehr bescheidenem Rahmen möglich. Ist aber durch Unfall, Krankheit oder Tod in der Familie das Einkommen nicht mehr gegeben, durch Krankheitskosten oder Verschuldung Armut mit Unterernährung und deren Krankheitsfolgen nicht mehr abzuwenden, sind die Betroffenen auf Hilfe angewiesen, die der Philippinische Staat nicht leistet.
Als ich am 24. Februar meine Heimreise antrat, war mir klar, dass uns unsere Verantwortung gebietet, großzügige und unbürokratische Hilfe denen zukommen zu lassen, die sie wirklich brauchen. In dem Projekt Mabuhay trägt nach meiner Erfahrung jeder Cent zur Verbesserung der Lebenssituation bei, wovon besonders die Kinder profitieren.
Ostern 2012 Dr. Georg Fobes

Am 9. März kamen meine lieben Eltern zum dritten Mal zu uns. Wie schon Dr. Fobes bei seinen Untersuchungen feststellen konnte haben wir hier viele Patienten mit Schulter,- Knie- und Rückenbeschwerden. Da kam der orthopädische Facharzt gerade recht. Einige Patienten kannten ihn schon und hatten sich schon vor Monaten erkundigt, wann er denn wieder kommt. Das volle Wartezimmer spricht für sich selbst.

Meine Mutter assistierte fleißig und übernahm auch viele der Injektionen. Die Beiden sind ein super Team.

Auch Sie haben persönlich etwas zu ihrer Arbeit hier geschrieben:

Liebe Freunde,
auch in diesem Jahr waren wir wieder 3 Wochen bei unserer Tochter Sabine in Bugko-die Zeit ist viel zu schnell vergangen! Trotzdem hat sie sich gelohnt!
Gleich zu Beginn unseres Aufenthaltes lernten wir Herrn Dr. Klaus de Cassan vom Hilfswerk der deutschen Zahnärzte (HDZ) persönlich kennen. Wir verstanden uns sofort sehr gut- kein Wunder- arbeiten und glauben wir doch an dieselbe Sache!
Viele alte und neue Patienten hat der „German doctor" behandelt und wieder haben wir Krankheiten gesehen, die uns teilweise erschreckt haben. Es ist unglaublich ,mit welcher Gelassenheit die Menschen die Menschen dort damit umgehen. Herr Dr. Fobes aus Bonn-Ippendorf, der vor uns für 2 Wochen bei Sabine gearbeitet hat, kann das bestätigen.
Spritzen in die Gelenke, Infiltrationen an der Wirbelsäule waren dank der Medikamentenspende, die Herr Prof.Bruch vom Rotary Club in Bornheim uns mit auf die Reise gegeben hatte, für die Leute eine große Erleichterung und oft das Ende der Schmerzen.
Fieber, Husten und Durchfälle sind allerdings die häufigsten Erkrankungen. Da hilft meist nur ein Antibiotikum. Auch offene Wunden durch Unfälle und Schlägereien - so eine tiefe Verletzung am Kopf konnte mein Mann chirurgisch versorgen.
Eine neue Erfahrung für uns war eine Medical Mission, bei der 5 philippinische Ärzte aus Manila angereist waren. Hier konnten wir das Organisationstalent unserer Tochter bewundern. Am Eingang der Klinik wurden die Patienten von 2 Volontären registriert (es waren 250 an einem Tag) und an den entsprechenden Facharzt weitergeleitet. Dieser wiederum hatte einen eigenen Bereich zur Untersuchung, eine Assistentin, die die Befunde in die Kartei eintrug. Die Verordnungen wurden an einer eigens dafür eingerichtete „Apotheke" dem Patienten ausgehändigt. Sogar 11 Operationen wurden an diesem Tag ambulant durchgeführt. Alles verlief, dank der bestens geschulten Volontäre, ohne Hektik reibungslos ab.
So haben wir wieder viel erlebt und sind mit der frohen Überzeugung nach Hause zurückgekehrt, dass Sabine am richtigen Ort und mit großem Erfolg ihre Aufgabe bewältigt.
Bitte helft uns auch in diesem Jahr weiter, anderen Menschen zu helfen!
Vielen Dank und herzliche Grüße
Anne und Bernd Korth

Nun ist es ein sehr langer Brief geworden da das erste Quartal hier mit vielen Ereignissen, aber auch vielen neuen Begegnungen und neuen Freunden gekrönt worden ist und ich freue mich sehr, dass dieser Rundbrief so viele unterschiedliche Erfahrungen beinhaltet aus denen aber immer hervorgeht, wie sehr Eure/Ihre Hilfe hier wichtig ist, wie sehr Ihr/ Sie uns alle unterstützt und unser Anliegen auch Eures/Ihres ist und so grüße ich Euch / Sie in herzlicher Verbundenheit aus Bugko

Eure / Ihre

Sabine Korth

Salamat$_{(\text{Danke})}$ aus Bugko!

Spendenkonto:
Sparda Bank West eG
BLZ 370 60590
Konto-Nr.. 3651274
IBAN : 20 3706 0590 0003 6512 74
BIC : GENODED 1SPK

Mabuhay – Hilfe zum Leben e.V.
Geschäftsstelle:
An den Eichen 18
53125 Bonn

www.mabuhay-ev.de

Amtsgericht Bonn
VR 8364